

Kampagnenstart „Ackern für die Tonne“ mit Staatssekretärin Manuela Rottmann

Am 2. Mai 2022, dem Tag der Lebensmittelverschwendung, starten foodsharing e.V. und die Deutsche Umwelthilfe eine neue Kampagne zum Thema Verschwendung auf dem Acker und im Stall. Der bildstarke Auftakt beinhaltet eine Übergabe von politischen Forderungen und einer symbolischen krummen Karotte.



Ziel der Kampagne ist es, auf die ungeahnt hohen Mengen der Verschwendung auf dem Acker und im Stall aufmerksam zu machen. Nach neuen Schätzungen ist die Verschwendung bereits auf der Ebene der Landwirtschaft mehr als zehnmals so hoch wie bisher von der Politik angenommen (eigene Berechnung, basierend auf WWF, 2021).

Diese wurde von der Politik in Statistiken bisher massiv kleingerechnet. Das liegt unter anderem daran, dass auf Landwirtschaftsebene nur Verluste NACH der Ernte gemessen werden. Ungeerntete Lebensmittel, jene, die aufgrund ästhetischer Mängel wieder untergepflügt werden, oder Tiere, die nie im Schlachthof ankommen, zählen nicht. So wird der Großteil der eigentlichen Verschwendung nicht erfasst.

Die bildstarke Aktion der Verköstigung hat dabei verdeutlicht, dass Unmengen an Lebensmittel, die den Handel aufgrund ästhetischer Qualitätsansprüche nicht erreichen, lecker schmecken und genießbar sind. Alle beteiligten sind sich einig: die krumme Karotte schmeckt genauso gut wie die genormte Karotte und muss in Zukunft viel öfter auf dem Teller anstatt in der Tonne landen.

Dafür muss die Politik dringend bei der Datengrundlage nachbessern und verbindliche Reduktionsziele vom Acker bis zum Teller umsetzen. Um das Problem direkt an der Wurzel zu packen, wurden drei konkrete Forderungen an die Staatssekretärin übergeben. Die gesamte Aktion wurde von Pressevertreter*innen medial festgehalten.

Petition „Ackern für die Tonne“ startet zeitgleich

Von dem Veranstaltungsort aus sind Lebensmittelretter:innen mit Lastenrädern auf eine Tour durch Berlin gestartet, um auch Passant*innen von Geschmack und Qualität unförmiger Lebensmittel überzeugen und auf die [bundesweite Petition](#) aufmerksam zu machen, die am selben Tag zusammen mit Umweltaktivistin Viktoria Heyn und foodsharing e.V. ins Leben gerufen wurde.

Die gesammelten Unterschriften sollen den Forderungen zusätzlich politischen Nachdruck verleihen und Cem Özdemir als Entscheidungsträger zum Handeln auffordern.



Das Projekt „Clean Air Farming“
(LIFE17 GIE/DE/610) wird im
Rahmen des LIFE Programms
der EU-Kommission gefördert.



Unsere Forderungen:

Konkret fordern wir die Realisierung von drei Vorhaben:

1. **In Brüssel muss eine verbindliche EU-Regelung zur Reduzierung der Verschwendung vom Hof bis zum Teller umgesetzt werden.** Die EU-Kommission arbeitet derzeit einen Entwurf für verbindliche Reduktionsziele aus. Für ein erfolgreiches Gesetz muss die ganze Wertschöpfungskette adressiert werden. Bisher steht noch die Option im Raum, nur den Handel und die Verbraucher zu berücksichtigen, die Landwirtschaft aber außen vor zu lassen. Das wollen wir unbedingt verhindern. Es müssen auch Lebensmittelverluste, die vor und nach der Ernte anfallen, berücksichtigt werden. Deshalb fordern wir Herrn Özdemir dazu auf, sich im Agrarrat dafür einzusetzen.
2. **Bundesweit geltende Reduktionsziele müssen die Verschwendung pro Sektor ab 2023 verbindlich adressieren.** Da die EU-Regelung erst in einigen Jahren greifen wird, fordern wir die Bundesregierung auf, schon jetzt ein Gesetz in Deutschland auf den Weg zu bringen, damit dieses spätestens 2023 verpflichtend wirkt. Nur so lässt sich das Reduktionsziel „Halbierung der Verschwendung bis 2030“ – und somit das UN-Nachhaltigkeitsziel – noch erreichen.
3. **Eine bessere Datengrundlage muss die Verschwendung entlang der gesamten Lieferkette besser erfassen und damit die Reduzierung der realen Verschwendung messbar machen und unterstützen.** Um die Lebensmittelverschwendung aufzuhalten, muss die Politik dringend bei der Datengrundlage nachbessern und die sektorspezifischen Ziele an den weit höheren, realen Zahlen ausrichten. Wir fordern das Ministerium dazu auf sich in Brüssel dafür einzusetzen, dass auch Verluste vor und während der Ernte erfasst werden! Deutschland muss Vorreiter werden für Ernährungssicherheit, Umwelt- und Klimaschutz!